

Das Wetter : Bericht für die Zeit vom 1. November 1972 bis zum 31. Oktober 1973

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **49 (1974)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Wetter

Bericht für die Zeit vom 1. November 1972 bis zum 31. Oktober 1973

Der November 1972 erwies dem herkömmlichen Namen «Wintermonat» alle Ehre. Schon die drei Reifnächte vom 4. bis 6. Oktober hatten der Vegetation mit einem Schlag den Garaus gemacht und die Weinernte verdorben. Der erste Schneefall auf den Alpenstraßen war das Alarmzeichen. In der ersten Dekade November bereitete sich die Natur mit einer Reihe von Nebeltagen zur gezielten Winterruhe vor. Am 12. des Monats mußte der Weidgang, auch mangels Futters und wegen der beginnenden Regenperiode, eingestellt werden. In der Zeit vom 12. bis 16. November ereigneten sich im schweizerischen Mittelland, in Frankreich, Holland und Deutschland Sturmkatastrophen, begleitet von Überschwemmungen von ungeahnten Ausmaßen, ab. Es wurden Orkane bis zu 162 km Geschwindigkeit pro Stunde gemessen. In Europa forderte der Sturm mindestens vierundfünfzig Menschenleben. Auch auf der NI, im Gebiete des Aargaus, wurden große Wasserschäden konstatiert.

Nach dem Wintersturm fiel um den 22. auch in den Niederungen der erste Schnee, während im Dezember und Januar das köstliche Weiß zur Hauptsache fehlte. Das Thermometer fiel am 26. November auf minus 7 Grad Celsius.

Der Dezember begann mit niederen Temperaturen, die am 30. Dezember auf minus 9 Grad sanken. 5 Regentage wurden im Christmonat registriert. Auch im neuen Jahr blieben die Minustemperaturen an der Tagesordnung. An 2 Tagen wurden leichte Schneefälle festgestellt; es gab Eis zur Freude der schlittschuhfah-

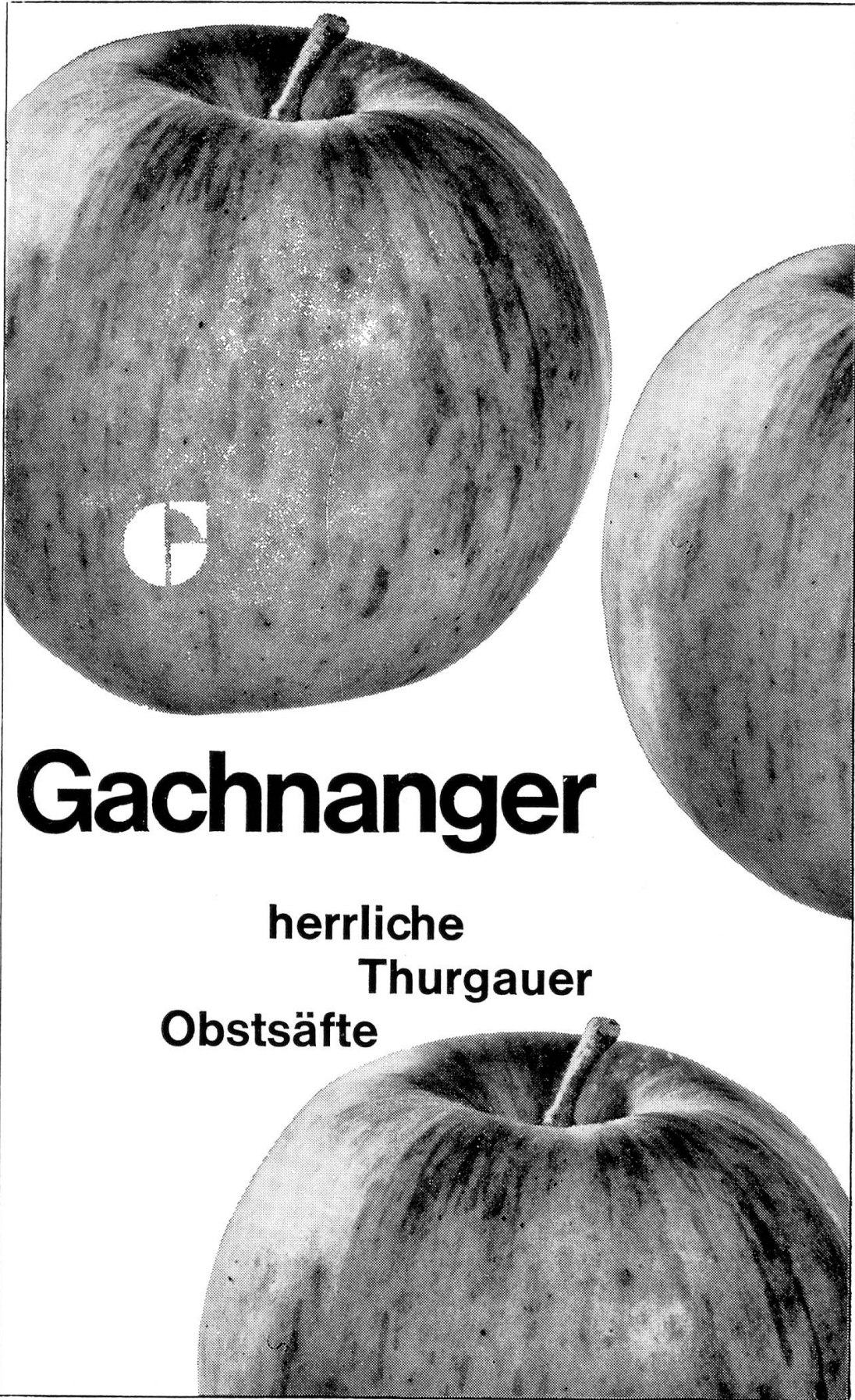
renden Jugend. Seit 1963 war dieser Monat der kälteste Januar mit minus 2 Grad im Durchschnitt.

Der Februar brachte weiterhin andauernde kalte bis kälteste Tage, so am 27. dies mit minus 12 Grad Celsius und einem Monatsdurchschnitt von minus 1,89 Grad.

Am 11. Februar brach über Nacht der erste richtige Schneefall von 30 cm Höhe herein. Nun begann während 5 Tagen das Pfaden auf Vorplätzen und Straßen. Ein sonniger Monat mit 12 Sonnentagen war der März. Auch 6 Schneetage und wenig Regen wurden registriert. Ein ganz sonniger Tag war der Frühlingsanfang, an dem die Bienen ihren ersten Frühjahrsausflug feierten. Gesamthaft betrachtet, war es ein andauernd ziemlich kalter Monat mit der tiefsten Temperatur von minus 10 Grad Celsius.

Seit 1948 erlebten wir den kältesten April mit 3,8 Grad bei einem Durchschnitt von 9,1 Grad in den letzten 25 Jahren. An 7 Tagen fiel Schnee, an 9 Tagen Regen. Sonnige Tage verzeichnet man acht. Bei Schneegestöber und Winterrückfall stürzte am 10. April ein englisches Kursflugzeug wegen schlechter Sicht ab. Die Natur entwickelte sich trotz allem. Bereits am 24. April konnte das Vieh auf die Weide getrieben werden. Die ersten Frühlingsblumen blühten. Ende April begannen die Kirschbäume mit dem Blühen. Anfangs Mai standen die Kirschbäume und Birnbäume in voller Blüte da, Mitte Mai ebenfalls die Apfelbäume. Der Blütenansatz der Birnbäume versprach zur Abwechslung wiederum eine Vollernte.

In kurzer Zeit entwickelte sich das



Gachnanger

**herrliche
Thurgauer
Obstsäfte**

**Gebr. Müller AG, Obstverwertung
Schloss Gachnang**

Heugras, so daß am 12. Mai der Heuet seinen Anfang nehmen konnte. Infolge beständigen Wetters war es möglich, diesen innert 11 glanzvoller Tage bei mittlerer Quantität und guter Qualität einzubringen. 13 Sonnentage.

Der Juni wartete bereits mit Sommertemperaturen auf; der Monatsdurchschnitt lag bei 17,85 Grad Celsius. Ein Wettersturz am 22. Juni brachte viele gewittrige Regengüsse und auf den Alpenpässen Schnee. Es war sonst ein heißer Monat, der den Badelustigen viel schöne Erholung brachte.

Auch der Juli begann verheißungsvoll mit 6 glanzvollen Tagen. Dann setzte unbeständiges Wetter ein mit ziemlich vielen Regentagen und heftigen Gewittern. Um die Monatsmitte fuhr ein gewaltiger Gewittersturm über unsere Gegend, ohne indessen großen Schaden anzurichten. Gegen Monatsende setzte beständiges Wetter ein, so daß das Emd gut unter Dach und Fach kam. Die Kirschenernte war verhältnismäßig gut ausgefallen. Erst die letzten Regentage haben den zarten Früchten geschadet. Der Kirschenpreis war ziemlich hoch angesetzt; die Früchte fanden trotzdem guten Absatz. Der Monatsdurchschnitt lag bei 16,2 Grad Celsius.

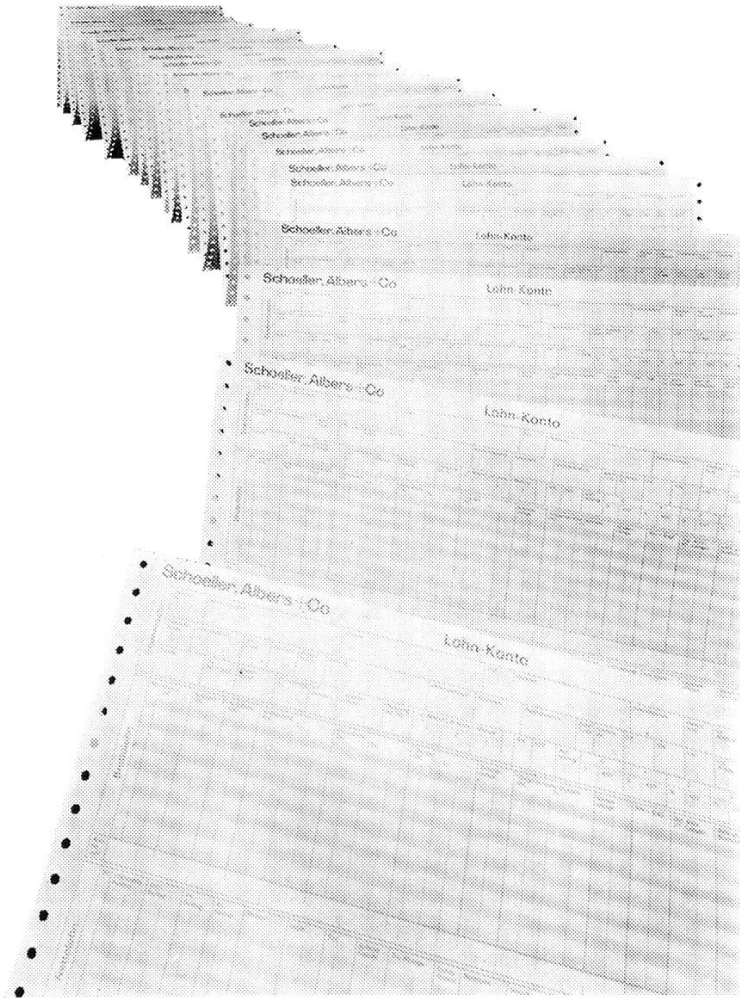
Der August erwies sich bei einem Monatsmittel von 17,01 Grad Celsius als überdurchschnittlich warm. 1967 erreichte der August das gleiche Temperaturmittel.

Der September zeigte sich von seiner sprichwörtlichen Beständigkeit mit 11 Sonnen- und 8 Regentagen. Ab Mai bis 21. September mußte in der Gegend von Roggwil nur dreimal

leicht geheizt werden. Die Zwetschgenernte war gut. Das Tafelobst erfreute durch kostbare Früchte. Auch das Mostobst, vor allem die Birnenernte, fiel über Erwarten gut aus und erreichte einen namhaften Preis. Dem Mais wird hierzulande immer mehr Beachtung geschenkt. Die diesjährige Ernte kann als sehr gut bezeichnet werden. Auch der September erreichte eine höhere Durchschnittstemperatur als gewöhnlich, nämlich 12,9 Grad Celsius.

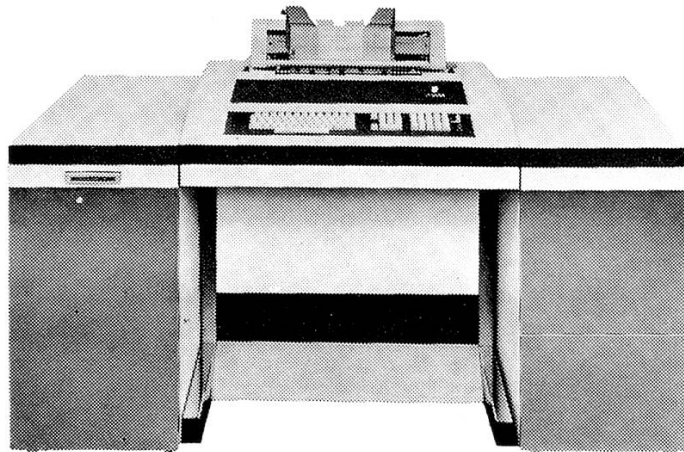
Der diesjährige Weinmonat brachte unsern Obstbauern alle Hände voll zu tun bis Monatsende. Der Ertrag dürfte die meisten Obstbauern befriedigen, vielleicht taten das auch die Preise. Letztes Jahr brachte es die einheimische Hausrebe nicht zur Reife. Die heurigen Trauben lieferten zuckersüße und große Beeren, ein Beweis, daß das sonnenreiche Sommerhalbjahr ihnen nur gut getan hat. Aus den Rebbergen wurden Wägungen mit 80 Grad Öchsle und mehr gemeldet. Schließlich profitierten auch die fleißigen Bienen vom Wärmeüberschuß der vergangenen Monate. Während die erste Ernte gerade noch befriedigte, kamen in der Sommerernte schöne Erträge zusammen.

Für die Zeitspanne der vergangenen 12 Monate haben wir eine durchschnittliche Temperatur von 6,8 Grad Celsius gemessen bei einem Durchschnitt der letzten 10 Jahre von 8,4 Grad Celsius. Die höchsten Temperaturen lieferten der Juni mit 26, der Juli mit 27, der August mit 26 und der September mit 24 Grad Celsius. Die niedrigsten Monatsmittel wurden im Dezember mit



Abteilung Formulareindruck

Endlos-Formulare
Contisnap-Endlosgarnituren
Durchschreibe-Garnituren
Buchhaltungsformulare



Abteilung Buchhaltungs-Organisation

Kleincomputer
Buchungsautomaten
Schreibbuchungsmaschinen
Fakturierautomaten

P. Baumer AG
Frauenfeld
Telefon 054 735 50

minus 2,2, im Januar mit minus 2 Grad und im Februar mit minus 1,8 Grad gemessen. Sonnentage wurden im Verlaufe eines Jahres 96 bei einem Durchschnitt in den letzten 10 Jahren von 80,7 notiert. Das Maximum von 13 Sonnentagen lieferte der Mai, 12 Tage der August und 11 Tage der September. Am wenigsten Sonnenwärme erbrachten der November und der Januar mit je 4 Sonnentagen. 21 Tage mit Schneefall haben wir im Verlaufe von 12 Monaten aufgezeichnet. Gewitter, die selten

von Hagelschlag begleitet waren, entluden sich an 15 Tagen. Das köstliche Naß ging an 112 Tagen nieder bei einem Durchschnitt von 123 Regentagen in 10 Jahren. Auffallend ist, daß der Mai 17, der Juni 16 und der Juli gar 20 Regentage lieferte. Zusammenfassend ist festzuhalten, daß sich das verflossene Jahr als ein überaus sonniges, fruchtbares Jahr mit wenig Niederschlägen und einer großen Zahl von Sonnentagen erwiesen hat.

R. Preisig, Roggwil